

Beilage zum Halleschen Tageblatt.

N. 256.

Freitag, den 1. November.

1878.

Die neuesten Nachrichten über die internationale (belgische) Expedition nach Zentral-Afrika.

Nach einem Schreiben des Leiters der Expedition, Herrn Cambier, d. d. Koa Mporoa, 20. Juli 1878, verließ die Expedition, 408 Mann stark, unter Anführung des Herrn Bantier am 28. Juni die französische Missionsstation Bagamoyo und trat ihren Marsch in das Innere an.

Herr Cambier und Dr. Durieux verließen am 4. Juli mit 70 Trägern die Küste und trafen am 11. mit dem Gros der Expedition in Fungwa zusammen, das diesen Ort ohne Unfall erreicht hatte. Schon am 11. dropte jedoch ein um die Mittagstunde ausgebrochener Grassbrand das Lager zu gefährden, wurde aber glücklich unterdrückt. Die nächsten Tage vollzog sich der Weitemarsch auf rechten Ufer des Namiflusses, am 19. wurde dieser Fluss überschritten, damit die Landspitze Ufuna verlassen und am 20. in der Nähe von Koa Mporoa gelagert. Auf der ganzen bis hin zurückgelegten Strecke bot die Verpflegung der nahezu 500 Mann stehenden Karavane die größten Schwierigkeiten, da das durchgezogene Land sehr arm ist.

Am nächsten Schreiben, d. d. Mporoa, 9. August, kann Herr Cambier nur über einen sehr bedauerlichen Unfall berichten, welcher zu dem Verdrusse des Befehlshabers der Expedition durch die Eingeborenen Veranlassung gab, dessen Unwahrheit aber aus Nachforschungen erhellt. Nachdem die Expedition am 21. Juli von Koa Mporoa ausgebrochen war, überschritt sie mehrere Zuflüsse des Namiflusses und lagerte, nachdem sie den Ort Moomens passirt, am rechten Ufer desselben, das die Expedition eine andere als die beabsichtigte Richtung eingeschlagen hatte. Der eingetretene Fieber (Kilengos), darüber zur Rede gestellt, verweigerte den Gehoramen, den von Herrn Cambier gewählten Weg dem Namifluss aufwärts einzuschlagen, worin er von der Masse der Bahiamamef-Träger unterstützt wurde. Die Träger aus Zanibar hingegen bekehrten auf der Wamiroune. Nur mit Mühe konnte ein gewaltsamer Konflikt zwischen beiden entgegengehaltene Parteien verhütet werden. Am Morgen des 23. setzte der Streifzug seine Fortschritte und den ihm in Voraus besetzten Führerposten an Herrn Cambier zurückstellen, da er des Dienstes entlassen war. Das war für die Wehrkraft der Bahiamamef-Träger nur das Signal, die Tragsachen zu öffnen und mit dem Inhalte derselben unter freudlichem Geheul das Weite zu suchen. Herr Cambier und Bantier setzten den Rückzug nach, und es gelang ihnen, einige der geräuberten Warenballen wieder zu erlangen; doch mußten sie von einer weiteren Verfolgung absehen, da die nachfolgende Miene machten, bewaffneten Widerstand entgegenzusetzen. In der Nacht des 23. kehrten wohl viele der Rückzüglinge ins Lager zurück, aber nur, um einen großen Theil der bis hin noch zurückgebliebenen Träger zur Flucht zu verleiten. Am Morgen des 24. schien das Lager ausgefüllt, 325 Träger waren verschwunden. In dieser misslichen Lage war es das Beste und Klügste, mit dem Rest der Expedition unentwöhnt nach Mporoa aufzubrechen, was auch Herr Cambier that, nachdem er Herrn Bantier in Moomero zur Bewachung des Waarenrestes zurückgelassen. Gleichzeitig entließ Herr Cambier einen Eilboten nach Zanibar an Herrn Gressfulde, den Vertreter des französischen Handelskonsuls in Zanzibar u. Comp. mit der Bitte, eilhaft eine neue Karavane auszurüsten und sie ihm nach Mporoa nachzusenden.

Herr Cambier erreichte indes glücklich am 8. August Mporoa, von wo er darab in nächster Zeit zu erreichen hoffte. Aus dem neuesten aus Zanibar, d. d. 17. September, gerichteten Schreiben des Herrn Gressfulde an den General-Lieutenant der internationalen afrikanischen Mission in Bagamoyo, P. Etienne, geht hervor, daß die von Herrn Gressfulde engagierten neuen Träger, 71 an der Zahl, und 200 weitere durch die freundliche Vermittlung des Vorstehers der französischen Mission in Bagamoyo, P. Etienne, angeworbenen Träger am 18. September sich mit Herrn Cambier in Moomero vereinigt haben dürften, so daß die Expedition wieder vollständig ihre Reise wird fortsetzen können.

Dr. Durieux schrieb am 26. August aus Mporoa an Herrn Gressfulde, daß Herr Cambier in Kibidimo, circa 400 Kilometer von der Küste angelangt sei. Es ist nach diesen neuesten Nachrichten zu hoffen, daß die Expedition nunmehr, nachdem sie die günstigeren Chancen bietende Landspitze Ufuna betreten hat, vor einem ähnlichen Unfall bewahrt bleibt.

— in — in der Wiener „Presse“.

Schwurgerichtshof in Halle

am 30. October.

Vorsitzender, Gerichtsschreiber wie bisher. Als Beisitzer fungirten die Kreisgerichtsräte Sernau, Meisch, Ketsch, Kreisrichter Sydow. — Als Staatsanwalt: Staatsanwalt Beswinkel.

Als Geschworene wurden ausgedermt: Steinender, Brauer-Direktor in Sangerhausen, — Reich, Dampfmaschinenbesitzer in Giesleben, — Wendorf, Dreischulze in Jüchtern, — Hoffmann, Kaufmann in Delitzsch, — Hennig, Rentier in Wittenberg, — Braune, Detonome in Giesleben, — Bernide, Kunstschneider in Welleben, — Benz, Gastwirth in Gollta, — Köhler, Maschinenbauer in Gerbstedt, — Kürtig, Rittergutsbesitzer in Splda, — Wöhring, Gruben-Inspektor in Sangerhausen, — Apel, Kaufmann hier.

Als Vertheidiger amtliche Anwälte Krudenberg. Zunächst erschien auf der Anklagebank der Handelsmann Valentin August Zabel aus Preßlau angeklagt, am 29. April 1878 in der Prozeßsache des Viehhändlers Hil-

mer in Götzen gegen ihn einen ihm zugeschobenen Eid wissenschaftlich falsch geschworen zu haben.

Zabel, eine nach amtlicher Feststellung unsichere, ungläubwürdige und in seiner Heimath nicht im besten Ruf stehende Person, wurde im Dezember 1877 beim Kreisgericht zu Halle von Hilmer auf Zahlung einer Restschuld von 138 $\frac{1}{2}$ 20 $\frac{1}{2}$ verurtheilt. Hilmer wollte nämlich am 30. April 33 Schweine zum verabredeten Kaufpreise von 232 und am 14. Mai 48 Schweine zum verabredeten Kaufpreise von 300 $\frac{1}{2}$ an Zabel verkauft und abgeliefert haben. Auf die Gesamtsumme von 532 $\frac{1}{2}$ sollte Zabel 393 $\frac{1}{2}$ gezahlt haben, mithin noch 138 $\frac{1}{2}$ schulden. Zabel wollte mehr gezahlt haben, behauptete namentlich, daß der Preis der am 14. Mai erworbenen Schweine nicht auf 300 $\frac{1}{2}$, sondern auf 267 $\frac{1}{2}$ verabredet sei. Er leistete den über diese Behauptung normirten Eid am 29. April d. 38. vor dem Kreisgericht in Halle ab. Hilmer wurde in Folge dessen mit seiner Wehrforderung abgewiesen. Die alsbald eingeleitete Untersuchung führte zu dem Resultate, daß Zabel den Eid wissenschaftlich falsch geschworen hat. Glaubwürdige Zeugen haben übereinstimmend bekundet, daß Hilmer mit Zabel am 14. Mai 1877 auf dem Viehmarte zu Dramienbaum wegen der 48 Schweine dahin handelseinig geworden, daß pro Paar 12 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ gezahlt werden sollten. Zabel hat 300 $\frac{1}{2}$ baar gezahlt und Hilmers Bemerkung, daß nun noch 600 $\frac{1}{2}$ zu zahlen seien, bejaht. Als Zeichen der Einwilligung hat Zabel, nachdem er mit Hilmer handelseinig geworden, in die Hände geschlagen und ausgerufen: „Gut, ich nehme sie dafür!“ Einem der Zeugen hat Zabel kurz nach dem Geschäftsabschluss erklärt, daß die Schweine 12 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ kosteten.

Früher hatte Zabel bestritten, die Schweine für 300 $\frac{1}{2}$ resp. für 12 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ pro Paar gekauft zu haben. In der heutigen Verhandlung aber er rief zwar zu, behauptete aber, sich bei der Eidesleistung in einem Irrthum befunden zu haben; er blieb dabei, daß er im guten Glauben geschworen habe.

Die Geschworenen sprachen auf Antrag des Staatsanwalts das Schuldig wegen Meineides aus. Der Staatsanwalt beantragte 3 Jahr Zuchthaus und 3 Jahr Ehrenverlust. Der Vorsitzende erkannte auf 2 Jahr Zuchthaus und 2 Jahr Ehrenverlust; auch wurde der Angeklagte für dauernd unfähig erklärt, als Zeuge oder Sachverständiger vernommen zu werden.

Demnächst stand unter Anklage der vorjünglichen Brandstiftung der Handarbeiter Edward Ulls aus Sangerhausen. Ulls, ein in letzter Zeit arbeitslos, verkommen, dem Trunk ergebener Mensch, bewohnte mit Anderen das Arbeiterhaus zu Sangerhausen. In der Nacht vom 13. zum 14. Juni verließ er seine Wohnung, angeblich in der Absicht, sich zu entleeren, weil er arbeitslos und voller Ungezieher gewesen, wodurch er sehr gequält worden. An dem Gehöft der Arbeiter Ernst'schen Eheleute führte sein Weg vorüber. Dieses Gehöft bildet ein Gehäu, am Ende der Straße Altendorf zu Sangerhausen gelegen; nach Westen zu steht dasselbe mit den anderen Häusern in Verbindung; es bestand aus Wohnhaus, Scheune, Stallungen und einem Ziegenstall.

Mittels eines Streichhölzchens steckte Ulls das leicht erreichbare Scheunendach in Brand und enterte sich, nachdem er seinen Selbstmordplan ausgegeben hatte, über den Döfcherberg nach der Pfeffermühle zu.

Die Scheune brannte in kurzer Zeit bis auf die Umfassungsmauer nieder; ferner wurden die Stallungen zerstört, der Ziegenstall beschädigt; das Dach des Wohnhauses sowie die Decke des zweiten Stockwerkes und dessen Rückwand wurden vernichtet; das obere Stockwerk brannte aus, ein Giebel des Stolzigen Nachbarhauses wurde beschädigt.

Wenn auch der Hauseigentümer keine beiden Ziegen aus dem Stalle retten konnte, so verbrannte ihm doch ein Schwein und ein Mischer 1 Flegel und 2 Kümmen. Alle nicht verbrannten Wirtschaftszugehörige, Holz- und Futtervorräthe in der Scheune und Stallungen wurden ein Raub der Flammen.

Ein Wahnwürger, welcher das Feuer angehen gesehen, begegnete Ulls und beschuldigte denselben sogleich der Brandstiftung. Letzterer verlor sich hierauf in einem Kornfelde und kehrte erst gegen Morgen nach Hause zurück, meldete sich sodann selbst als Thäter beim Gerichtsgefängniswärter. Der Angeklagte legte ohne ein unumwundenes Geständnis ab. Es wurde daher ohne Zustimmung der Geschworenen verhandelt und der Angeklagte dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend zu 6 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrenverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

Die dritte Sache gegen den Bergmann Heinrich Fritz Christian Köhl als Schwerver wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt. Derselbe soll dem Vernehmen nach wegen verächtlicher Nothzucht unter Annahme milderer Umstände zu 6 Monat Gefängnis verurtheilt sein.

Bermittlichtes.

Die Berichte, welche in Tanger aus den westlichen Häfen und aus dem Innern Marokkos eingegangen sind, lassen hoffen, daß die Epidemie, von der das Land seit zwei Monaten befallen ist, demnächst verschwunden wird. Die Zahl der Todesfälle betrug am 4. d. W. in Dar-el-Baida dreizehn, von denen der größere Theil Kinder betraf und Boden sowie Nahrungsmangel zum Grunde hatte. In Mogadore und Saffi ist zwar der Gesundheitszustand ein guter; es herrscht dort aber große Noth, obwohl täglich circa 1400 Muhamebaner und 800 Israeliten von einem europäischen Comité gespeist werden, auch die Lokalbehörden

Nahrung verteilen lassen und für die herbeigeströmte Bevölkerung Dbdach beschaffen. In Casablanca, wo der letzte Weltkrieg zufolge am 2. d. W. nur sechs Todesfälle vorgekommen waren, hat sich die Zahl derselben ungefähr auf derselben Stufe gehalten: am 3. d. W. starben neun, am 4. dreizehn, am 5. neun, am 6. zehn, am 7. sieben, am 8. neun, am 9. zehn, am 10. fünf und am 11. fünf Personen. In den meisten Fällen waren es solche, die bereits seit einiger Zeit krank gewesen waren, die den Boden erlagen. Diese Zahlen sind unbedeutende zu nennen, wenn man in Betracht zieht, daß Casablanca nicht, wie gewöhnlich angenommen wird, nur 3000, sondern ca. 10000 Einwohner zählt, nämlich 6500 — 7000 Eingeborene, 3000 Israeliten und ca. 200 Christen. In Mazagan soll die Krankheit auch Europäer befallen und mehrere Opfer gefordert haben. Die Nachrichten aus Tetuan, Tarache und Rabat, welche bis zum 10. d. W. reichten, sind gut; desgleichen die aus Tanger und Uagadog vom 19. d. W. In letzterer Stadt ist der Kordon, mit welchem der Gesundheitsrath die Stadt nach der Landseite hin hatte umgeben lassen, um sie gegen den Zutritt aus dem Innern zu schützen, wieder aufgehoben worden; und der Gesundheitsrath hat seine wöchentlichen Sitzungen als nicht mehr erforderlich, eingestellt. Mehr und mehr bricht sich die Ansicht Bahn, daß die asiatische Cholera überhaupt nicht im Lande ist.

(Aus der Peking'schen Staatszeitung.) Das genannte amtliche Organ des himmlischen Reiches veröffentlicht die Zuschrift eines chinesischen Gelehrten, in welcher derselbe nachweist, daß das „weithin redende Rohr“ (Telephon) schon 962 n. Chr. bekannt war und einem Bewohner Peking's erfunden wurde. — In Shanghai erscheint jetzt eine illustrierte chinesische Kinderzeitung. Derselbe erscheint einmal im Monat, ist sechzehn Seiten stark und kostet die Nummer dreißig Kesh (ungefähr eine Mark). — Der sechzigjährige Kaiser Yuang-su läßt jetzt in der wiedereroberten muhamedanischen Stadt Kai-chang, der ehemaligen Residenz Jialu Beg's, auf seine Kosten drei Tempel erbauen, wovon der eine dem Konfucius, der andere dem Kriegsgotte Ta-Yun, der zugleich auch der Schutzpatron der laienlichen Familie ist, und der dritte dem Regen- und Schneegotte geweiht sein wird.

(Thätige Vulkane auf den Aleuten.) Vor Kurzem aus dem Eisener zurückgekehrte Walfischfänger melden, daß auf mehreren der Aleuten-Inseln, welche die nördliche Grenze des großen Ozeans bilden, heftige vulkanische Ausbrüche stattfanden. Von den zahlreichen Vulkanen derselben werfen die hohen Spitzen auf Amunkla und Ishigala schwarze Rauchwolken und zeitweise Feuerfäden und Lava aus; ebenso der fast 9000 Fuß hohe Berg auf Unmakt. Auch auf der Insel Analausha herrschte am 29. August ein Erdbeben mit folgender Einzelne das Dorf Natufushin vollständig.

Ein beinahe hundertjähriger Veteran der Feldzüge der großen Revolution und des ersten Kaiserreichs, Namens Darroy, starb dieser Tage in Anvaldenhaufe zu Paris. Er hatte insbesondere auch die ägyptische Expedition mitgemacht, zu erzählen: Wie bekannt, wurde der General Kieber in Kairo am 14. Juni 1800 von einem jungen Muselman, Namens Suleiman, nach einer Scene mittels mehrerer Dolchschläge getödtet. Der Mörder wurde, nachdem man ihm die rechte Hand auf einen Kohlenstein verbrannt hatte, auf einen Pfahl gesteckt, an dem er noch vier Stunden lang lebend schmaltete. Von glühendem Duff verzehrt, hat er vergebens, man sollte ihn zu trinken reichen; Niemand wagte, sich ihm zu nähern. Nur ein Soldat, der als Freiwilliger in der Armee diente und eben vor dem Gericht auf Posten stand, hatte Mitleid mit Suleiman und reichte ihm ein Glas Wasser; der Unthätige verweigerte es mit einem Zuge und gab sofort den Geist auf. Dieser Soldat war unser Darroy. Das Invalidenhaus hat er nahezu fünfzig Jahr bewohnt.

Berlin, 30. October. (Großer Gelddiebstahl.) Auf der Fahrt zwischen Landsberg a. d. Warthe und Berlin ist einem Reisenden eine schwarzleberne Geldtasche mit einem Inhalt von 29,900 Rubeln in 100-Rubelstücken abgenommen und entwendet worden. Der Bescholene offerirt 3000 $\frac{1}{2}$ Belohnung, welche von der hiesigen Polizei demjenigen ausgezahlt wird, der den Thäter so nachweist, daß das gestohlene Gut herbeigeschafft werden kann. — Der Raubmörder Thiroff ist am Dienstag Nachmittag durch Transportheure mittelst der Sibahn bis Kufstein und von dort unter Bedeckung nach dem Zuchthaus zu Sonnenburg geschafft worden, woselbst derselbe seine lebenslängliche Zuchthausstrafe abüben soll.

Admiral Werner hat am Dienstag Nachmittag Kiel verlassen. Fast sämtliche in Kiel anwesende Marineoffiziere waren, selbstverständlich aus freiem Antriebe, auf dem Bahnhof erschienen; ebenso viele den besseren Ständen angehörige Civilpersonen. Der Abschied war ein durchaus ernster und zeigte offenbar von der Liebe und Anhänglichkeit, die sich der Admiral in Kiel sowohl unter den Marineoffizieren als auch in bürgerlichen Kreisen erworben. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir noch einer Notiz erwähnen, welche dem „Sprudel“ aus London angeblich zugegangen ist und nach welcher Admiral Werner von einem Londoner Verleger den Antrag erhalten haben soll, eine „Geschichte der deutschen Marine“ zu schreiben, die euent. gleichzeitig in englischer, deutscher, französischer, italienischer und russischer Sprache erscheinen würde. Die Höhe des Honorars ist dem Ermessen des Admirals überlassen. — Die Bürgerliste für diese Mittheilung müssen wir freilich dem böhmischen Wadensblatt überlassen.

Die Heilbarkeit des elektrischen Lichts ist bekanntlich ein Problem, womit man sich jetzt überall beschäftigt. Die Entdeckung Edison's dürfte noch problematisch sein. Jetzt will man in Dänemark die Lösung des Problems

gefunden haben. „Nästed Avis“ schreibt: Einige von den Herren A. Niemannscheider und S. Christensen in Nästed gemeinschaftlich angelegte Versuche haben zu der Entdeckung geführt, wie das elektrische Licht geheizt werden kann, so daß man ohne Verlust an elektromotorischer Kraft eine beliebige Anzahl von Lampen an einer Leitung anbringen und die Lampen ganz gleichmäßig leuchtend, von einander vollständig unabhängig machen kann, wodurch erfolgt, daß, wenn z. B. eine Flamme ausgehen sollte, dieses auf die anderen Lampen ohne Einfluß bleiben würde. Die Flamme wird in einem, von den oben genannten Herren ebenfalls erfundenen und konstruirten, selbstregulirenden Leuchtapparate angebracht, welcher ohne Hilfe eines Stromes oder des Elektromagnetismus arbeitet und so konstant nachgesehen zu werden braucht. Die Lampen können entweder alle auf einmal oder einzeln für sich angezündet und ausgelöscht werden. Die Anlage einer solchen elektrischen Beleuchtung für Straßen und Lokalitäten wird nach Meinung der Erfinder sich nur auf 1/10 (?) der Ausgaben bei gewöhnlichen Gasanlagen belaufen und wird in einer Provinzialstadt von mittlerer Größe von einem Verwalter und einigen wenigen Leuten bedient und kontrollirt werden können.

London, 29. Oktober. In gestriger Verhandlung der in Poplar gestifteten handelsamtlichen Untersuchung über die Ursachen des Zusammenstoßes der Dampfschiffe „Princoff Alice“ und „Bywell Castle“ gab der Gerichtshof seine Entscheidung ab. Derselbe drückt seine Meinung darüber aus, ob eins der beiden Schiffe oder beide für die Collision zu tadeln seien und spricht den Kapitän und die beiden Maschinenführer „Bywell Castle“, so wie den ersten Steuermann der „Princoff Alice“ von der Beschuldigung der Fahrlässigkeit frei.

(Sonntagschule.) Der eifrige Förderer der Sonntagschulen (Kindergottesdienste), Bröselmann in Heilsberg, veröffentlicht eine Statistik der jetzt in Deutschland bestehenden Kindergottesdienste. Seit 1873 hat sich die Zahl der Schulen beinahe verdoppelt, die Zahl der Kinder mehr als verdoppelt. Es giebt gegenwärtig ca. 2000 Sonntagschulen mit 8325 Lehrkräften und 162251 Kindern. Nicht der Rheinprovinz, mit 420 Sonntagschulen, 1125 Lehrkräften und 33000 Kindern, ist am zahlreichsten mit Sonntagschulen versehen Baden, welches 208, und Württemberg, welches 197 besitzt. In ganz Preußen gab es 852 Sonntagschulen.

Rom, 27. Oktober. Ueber den neuerlich in erhöhterer Thätigkeit befindlichen Versuch hat Professor Palmieri unterm gestrigen und vorgestrigen Datum die nachfolgenden Mittheilungen ausgegeben: „Neapel, 24. Oktober, 9 Uhr Vormittags. Die gestern verübte verneinte Energie des Kraters hat mit erhöhter Kraft fortgedauert. Die neue Lava ist bis zum niedrigsten Rande des alten Kraters emporgestiegen, von wo aus sie sich den Hang des Berges hinab ergießen kann. Die Wolken verflachten auch die verschobenen das Feuer zu während eines und des anderen Augenblicks das Feuer zu sehen.“ Neapel, 25. Oktober, 9 Uhr Vormittags. In der verflochtenen Nacht wies der Krater eine mildere Thätigkeit als in den beiden vorhergehenden Tagen auf. Innerhalb des alten Kraters haben sich über 400 000 cbm neuer Lava angeammelt.“

Am Vizepräsidenten eines Bahnhofs fragte der Beamte ein kleines Mädchen, welches von der Mutter an der Hand geführt wurde, nach seinem Alter. — „Zu Hause bin ich neun Jahre.“ — antwortete die kleine unverfroren — „aber auf der Eisenbahn nur fünf.“

Post und Telegraphie. — Die Anzahl der Postbriefkasten im Reichspostgebiete betrug im Jahre 1876 auf 38422 Stück. Seit-

her sind 3983 Briefkästen hinzugekommen, und die Aufstellung von weiteren 2000 Briefkästen steht bevor, so daß am Schlusse d. J. 44405 Briefkästen vorhanden sein werden. In Bayern und in Württemberg sind 8936 Briefkästen vorhanden; es ergibt sich sonach für das ganze Reich eine Gesamtzahl von 53351 Postbriefkästen.

Literarisches. — Fortsetzungen: „Zeitvertreib“. Die Fortsetzungen 13—15 dieses Sammelwerks gelegener Novellen (Wien, Verlag von R. von Waldheim) enthält einen größeren, spannenden Roman aus der Gesellschaft von Franz Weller: „Marionetten“; ferner von M. Beer mann: „Der König des Gebirges“, „Der erste Patient“, „Was die Liebe thut“. Der Preis jeder Lieferung dieser schönen Unterhaltungsliteratur beträgt nur 40—50 Pf.

Die im Verlage von Hermann Schöle in Stuttgart erscheinende „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens“ (jährlich 13 wochenweise Bände, enthaltend je 256 bis 288 Seiten Taschenformat, zum Preise von nur 50 Pfennig) beendet mit dem uns jetzt zugegangenen dreizehnten Bande ihren zweiten Jahrgang. Dieser Jahrgang giebt uns Anlaß, auf dieses epochemachende literarische Unternehmen zurückzukommen und dasselbe unserm Leserkreis aufs Neue zu empfehlen. In's Leben gerufen, um im Gegenjuge zu den sonst so theuren Preisen der belletristischen Literatur, die Schöpfungen unserer beliebtesten Schriftsteller dem Publikum zu einem fast unglaublich billigen Preise zugänglich zu machen, und zwar in der handlichen, bequemen Buchform (Taschenformat), hat dieses Unternehmen schnell die Gunst der Leserschaft gewonnen und es vielen Tausenden möglich gemacht, die so berechtigten Liebhaber für Anlegung einer Privatbibliothek zu befriedigen. Hat nun der Herausgeber es sich einerseits ernstlich angelegen sein lassen, durch billigen Preis und gediegenen, interessanten Inhalt das Mögliche zu leisten, so zeigt andererseits eine im vorliegenden dreizehnten Bande angelegentlich hervorzuhebende Verlagsbuchhandlung bestrebt ist, auf in sonstiger Weise ihren Subskribenten entgegen zu kommen. Bisher ergab sich nämlich der Uebelstand, daß die Kosten des nachträglichen Einbindens der Bibliothek sich für manchen Minderbemittelten als zu theuer erwiesen. Um nun dieser Schwärze abzuhelfen, zeigt die Verlagsbuchhandlung an, daß sie, von dem am 1. Okt. d. J. beginnenden dritten Jahrgange ab, elegant in englische Leinwand gebunden, mit Goldbrüden und Edelverzierungen, zu dem kaum glaublichen Preise von nur 75 Pfennig liefern werde. Die Kosten dieses eleganten Einbandes stellen sich demnach auf nur 25 Pfennig pro Band, ein Preis wie er bis jetzt noch nie und nirgends auch nur entfernt gestellt worden ist, der fast unmöglich erscheint und sich jedenfalls nur durch die Anfertigung enormer Massen erklären läßt. Die „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens“ wird durch diese Neuvergn genorm an Verbreitung gewinnen, denn uns ist kein einziges literarisches Unternehmen bekannt, das einen elegant gebundenen stattlichen Band voll gediegenen Inhalts für nur 75 Pfennig bietet.

Gerichtssaal. Ein Kaufmann war von einem anderen beleidigt worden und hatte eine Privatklage wegen Verleumdung gegen diesen angestrengt. Der letztere machte dagegen im Wege der Widerklage den Einwand, daß der Kläger auf der Stelle jene Verleumdung erwidert hätte. Demselb thatsächlich der Kläger die herabwürdigenden Äußerungen über den Beschuldigten nur zur Wahrnehmung seiner berechtigten Interessen gemacht hatte und diese Äußerungen nach § 193 Str.-G.-B.

eine Verurteilung des Klägers nicht zur Folge hätten haben können, so sprach doch der Richter den Beschuldigten frei, indem er Kompensation der wechselseitigen Verleumdungen in Betracht ließ und von der Ansicht ausging, daß § 193 nur die Strafe ausschließt, den Verleumdungsbegriff dagegen bestehen lasse und die Kompensation, da sie keine Strafe sei, in Fällen dieser Art zulässig erscheinen müsse. Auf die Rechtsgültigkeit behauptete des Klägers vernichtete das Ober-Tribunal durch Erkenntnis vom 2. Oktober d. J. das vorinstanzliche Urtheil und wies die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung in die Berufungsinstanz. Der § 193 des Reichs-Strafgesetzbuchs, führt das Erkenntnis des Ober-Tribunals aus, inwieweit derselbe Verurtheilungen, welche zur Wahrnehmung eines berechtigten Interesses gemacht werden, an sich für nicht strafbar erklärt, enthält nicht die Statuirung eines Strafrechtsgrundes für eine nach der subjektiven und objektiven Seite vorliegende Verleumdung, sondern er bestimmt die an und für sich selbstverständliche Verneinung der subjektiven Verschuldung in Absehung einer objektiven Verleumdung, weshalb, weil das Ausprechen der Verleumdung, sich auf ein Recht oder rechtliches Interesse des Täters zurückführen läßt. Liegt in einem Falle des § 193 nur die Absicht, jenes rechtliche Interesse zu wahren und nicht die Absicht, zu beleidigen vor, so fehlt es an einem objektiven Verleumdungsmerkmal der Verleumdung, dem erforderlichen Dolus; die That fällt daher überhaupt nicht unter das Strafgesetz, und kann deshalb auch von einer rechtlichen Folge nicht die Rede sein, welche das Strafgesetz an das Vorhandensein einer Verleumdung knüpft.“

Einladung. Mit diesen Zeilen möchten wir noch besonders darauf aufmerksam machen, daß von jetzt ab Sonntag Abends acht Uhr in der Wauergasse 6 (Eingang am Thor) im Saale des Jünglings- und Männervereins Vorträge über Zeitfragen aus der Welt- und Kirchengeschichte n. a. gehalten werden und dazu Alle, die gern den Sonntag Abend in würdiger Weise zubringen wollen, freundlichst eingeladen sind. Der nächste Vortrag (3. November) als an der kirchlichen Feier des Reformationsfestes, wird von Herrn Geh.-Rath Kramer über einige Vorläufer der Reformation gehalten.

Abgang und Anknunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.											
Gültig vom 15. Oktober 1878.											
Abgang											
nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	8:10	11:20	144	2	68	...	...	...	...	...	...
Bitterf.-Berl.	1:00	...	...	...	5:48	...	...	...	...	...	...
Leipzig	5:28	7:08	1:08	1:25	2:1	5:54	6:58	8:58	10:48	...	...
Magdeburg	5:7	7:09	11:18	1:20	2:7	5:51	...	...	...	...	...
North.-Cass.	5:48	6:58	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Soran-Guben	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Thüringen	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Anknunft											
von:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	7:25	9:08	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Bitterf.-Berl.	4:34	7:04	11:20	...	...	...	...	...	...	...	...
Leipzig	4:57	7:04	11:20	...	...	...	...	...	...	...	...
Magdeburg	7:48	9:57	...	...	...	...	...	...	...	...	...
North.-Cass.	7:50	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Soran-Guben	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Thüringen	4:58	7:11	10:57	...	...	...	...	...	...	...	...

Submission.

Die Lieferung der Eisenkonstruktionen zu den Oberlichtern der Anatomie, veranschlagt zu 1142 Mk., soll im Wege öffentlicher Submission verdingen werden. Offerten sind bis spätestens Mittwoch den 6. November Vormittags 11 Uhr in meinem Bureau, Friedrichstraße 24, verpackt abzugeben, woselbst Zeichnungen, Bedingungen und Kostenanschlag zur Einsicht ausliegen.

Halle a. S., den 29. Oktober 1878.

Königlicher Landbauernmeister von Tiedemann.

Anhalterstraße 4 sind noch fremdliche Logis zu vermieten, bestehend aus 2 St., K., K. nebst Zubehör. Näheres daselbst.

Gr. Märterstraße 21 zu vermieten. F. Schlitt, (H. 53310).

Wohnung von 2 St., K., K. sofort oder Neujahr zu beziehen (H. 53303). gr. Ulrichstr. 61, Gustav Ferber.

Eine Wohnung in der Nähe des Marktes ist für 60 Thlr. zu vermieten. gr. Märterstraße 24.

Stube und Kammer sofort oder später zu vermieten. gr. Wallstraße 29.

Woh. z. 1. Jan. u. Woh. sof. verm. Lindenstr. 41. Wohnung zu 36 Th. zu verm. Aufgasse 7. Böden zum Wäschetrocknen gr. Märterstr. 7. 2 St., K. K. sof. od. sp. Wuchererstr. 15.

Ein Logis zu vermieten Oberglaube 25. Kohlens und Produktionsgeschäft vermietet sofort Gerrenstr. 11.

In der neuen Promenade ist eine bequeme Wohnung, erste Etage, 3 Stub., Gutserk., Kammern u. c., z. 1. April zu vermieten Moritzwinger 10, pt.

Eine fremdbl. Parterre-Wohnung u. 3 Zimmer u. allem Zubeh. ist zum 1. Jan. 1879 oder zum 1. April Laubengasse Nr. 17b zu vermieten.

Möbl. Stube gr. Steinstr. 18, III. 4 Th.

Ein fröh. Logis, 3 St., 1 K., Küche, Keller u. zum 1. Jan. 1879 an ruhige Leute zu vermieten Wilhelmstraße 9.

Ein Logis ist noch zu vermieten bis zu Neujahr Schmeerstraße 26, part.

Ein fr. möbl. Zimmer sofort zu vermieten Leipzigerstraße 83, 2 Tr.

Eine freundl. möbl. Stube mit Kabinett zu vermieten gr. Ulrichstraße 61, II.

Ein möbl. Stube und Kammer zu verm. Wuchererstraße 5, I.

Ein möbl. Stube Lindenstr. 13, I.

Eine fein möbl. Wohnung billig zu vermieten gr. Märterstr. 8.

Anst. Logis, Preis 54 Thlr. zu vermieten Hallagasse 2.

2 fremdbl. möbl. St. m. Schlafkabinett an 1 od. 2 Herren zu verm. gr. Brauhausg. 9.

Fein möbl. St. n. Kab. Wuchererstr. 16, II.

Möbl. St. u. K. gr. Ulrichstr. 56, III.

Ein möbl. Stübchen ist z. 1. Novbr. oder später zu vermieten Raulenberg 1, II.

Kf. möbl. Zimmer verm. gr. Schloßgasse 3, I.

Möbl. Wohnung Auguststraße 3, p.

Zwei möbl. mit Stube, zu jedem Geschäft passend, sofort oder 1. Januar 1879 zu vermieten Königsstraße 19.

Die herrschaftl. Bel-Etage, Breitestraße 22, Neujahr oder 1. April zu verm. Nöb. 1 Tr. Markt 19 ist die 3te Etage zu verm. Leipzigerstraße 103 ist die 1. Etage per 1. Januar zu vermieten.

Die Parterrestube, fr. als Weinstube, ist als Comptoir und eine möbl. Stube mit Instrument billig zu vermieten Barfüßerstraße 16.

Zum 1. April f. J. in die mittlere Etage im Schaue gr. Rittergasse 10, drei freundliche Stuben nebst Zubehör, zu möglichem Mietzins zu vermieten. Näheres im Comptoir alter Markt Nr. 36. 2 St., K., K. sofort oder später zu beziehen Geniettenstraße 23.

Gut möblirte Stube mit heizbarer Schlafkammer an 1 oder 2 Herren sofort zu vermieten im landwirtschaftlichen Institut, Sophienstraße 28.

In besser u. bequemer Lage der Stadt ist ein fein möblirtes Garçonlogis sofort billig zu vermieten. Nöb. neue Promenade 14, I. Eine ff. Wohn. verm. 1. Nov. Saalberg 11.

Ein Sopha, Stühle, Tisch, eine Zehlführ. Bettstelle u. Spiegel wird zu mietzen gesucht. Adr. in der Exp. d. W. unter M. W. erb.

Ein gew. f. Kaufmann empf. sich zur Anf. sämtl. schriftl. Arbeiten, Führung der Bücher u. Gef. Offerten K. X. 10 postl. Halle erbeten.

Meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden zur Nachricht, daß sich mein Geschäft von jetzt an nicht mehr Wauergasse 7, sondern Anhalterstraße 4 befindet. Für das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen herzlich dankend, bitte ich zugleich, mir dasselbe auch ferner bewahren zu wollen. Halle, den 28. Oktober 1878. Hochachtungsvoll G. Weber, Tischlermeister.

Bürgerverein für städtische Interessen. Freitag 8 Uhr Abends Sitzung im „Reichstanzler“.

Dankfagung. Herzlichen Dank Denjenigen, welche den Sorg uneres lieben Richard so reich mit Kräften und Kronen geschildert haben. C. Raake, Schmiedemstr. und Frau.

Heute Mittag 12 Uhr verließ nach langem schweren Leiden mein einziger, innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, der Kupferstecher Karl Esper im 29. Lebensjahre, welches tiefbetriibt anzeigt die hinterbliebene Mutter.

Halle, den 30. Oktober 1878. Die Beerdigung findet Sonnabend Mittag 2 Uhr vom Friedhofe aus statt.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: M. Uhlmann in Halle.